Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

O laß mich ganz mich selber sein.

Kann ich dann endlich ich selber sein
So durchflutet wie goldener Sonnenschein
Die Liebe mein ganzes Wesen.

Es löst sich alles, was dunkel war
Mein Leben wird im tiefsten klar
Und ich kann ganz genesen.

Und meine Kraft fließt reich und rein,
Sie mündet in ewige Ströme ein.
O laß mich ganz mich selber sein!

Rosa Heller-Lauffer.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Die dritte Sessionswoche im Nationalrat begann mit aufsehenerregenden Erörterungen über die Savoyerfrage und endete mit fast eben so sensationellen Diskussionen über die Russenfrage, dazwischen wurde dann auch noch das Beamtengesetz verhandelt. Bundesrat Motta hatte einen schweren Stand; beim Geschäftsbericht machten ihm die Sozialisten Vorwürfe, weil er sich dem deutschen Gesandten gegenüber anläßlich des Abschlusses der deutsch-schweizerischen Hilfsaktion geäußert hatte, daß „Hindenburg einst wie ein Held der alten Sage in der Erinnerung des deutschen Volkes fortleben werde". Herr Motta konnte aber kräftig antworten, denn der deutsche Gesandte, der selbst Sozialdemokrat ist, hat speziell diesen Passus der Rede sehr warm verdankt. Für die Savoyerfrage aber hatte man eine sehr kluge Formel gefunden, nämlich die Klausel: die Ratifikationsurkunde erst auszustellen, wenn Frankreich seinerzeit im Zonenschiedsabkommen das gleiche getan hat. — Hinsichtlich des Besoldungsgesetzes ist es zwar noch nicht gelungen, eine volle Einigung herzustellen, immerhin hat der Nationalrat die hohe Besoldungsskala preisgegeben und auch der Ständerat hat einen Annäherungsschritt getan. Auch das Bundespersonal wird sich zufrieden geben, da ja die neuen Ansätze einen Teuerungsindex von 107 zur Basis haben, während der bisherige Ansatz nur 160 war. Es ist also anzunehmen, daß das Gesetz noch in der verlängerten Session verabschiedet werden kann. — Am Schlusse der Woche kam noch die Russenfrage. Drei Interpellationen, zwei Postulate und eine Motion lagen gleichzeitig auf dem Tische des Nationalrates. Bundesrat Motta rekapitulierte noch einmal den Verlauf des ganzen Handels und man bekam die Gewißheit, daß nichts geschehen ist, was der Würde unseres Landes Abbruch getan hätte. — Hierauf wurden nur mehr noch einige kleinere Vorlagen erledigt und Russenfrage wie Beamtengesetz auf die nächste Woche verschoben.

Der Ständerat erledigte das Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose und die Staatsrechnung und anläßlich der Nachtragskredite genehmigte auch er, allerdings nach Kampf, den ungekürzten Kredit für die Olympiade. —

Der Bundesrat erstattet der Bundesversammlung Bericht über das Volksbegehren zur Erhaltung der Kursäle und zur Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs und empfiehlt dem Parlament die Befürwortung der Initiative, immerhin mit der Bedingung, daß jede Spielunternehmung, die nicht ausdrücklich bewilligt wird, als verboten zu gelten hat. —

Der Bundesrat wählte zum Adjunkten der eidgenössischen Pulverfabrik in Wimmis Major Adolf Mühlemann von Seeberg, zum Mitglied der eidgenössischen Stempelkommission Xavier Remy, Direktor der elektrischen Greyerzer-Bahn in Bulle, zum Kanzlisten 1. Klasse der Kriegsmaterialverwaltung Oberleutnant Amerigo Salvadé und Oberleutnant Jakob Tobler, beide bisher Kanzlisten 2. Klasse. An ihre Stelle wurden Oberleutnant Erwin Huber und Oberleutnant Alphons Buchs gewählt. Als ordentlicher Professor an die Eidg. Techn. Hochschule für Geometerie wurde Dr. Walter Saxer, Lehrer an der Kantonsschule in Aarau gewählt und schließlich wurde Hauptmann Xaver Gyr von Büren zum Major der Artillerie befördert und ihm das Kommando des Feldartillerie-Abteilung 7 übertragen. — Dem Vizedirektor des internationalen Bureaus der Telegraphen-Union, Herrn A. A. Crescitz, wurde die erbetene Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt. —

Laut einer Verordnung über den Wagenverkehr auf Bergpoststraßen ist gelbbemalten Automobilen, die keine Postwagen sind, der Verkehr auf Bergpoststraßen untersagt. —

Das schweizerische Bundesfeierkomitee hat beschlossen, das Ergebnis der diesjährigen Bundesfeier invaliden Krankenschwestern zuzuwenden. Auch dieses Jahr werden zwei Bundesfeierkarten zum Verkauf gelangen und ein aus Seidenstoff hergestelltes Festzeichen. —

Aus den Kantonen.

Aargau. In Brugg wurde ein aargauischer Trachtenverband gegründet, Präsidentin ist Frau Sophie Laur in Brugg. Als Trachtentage wurden der 1. August und der schweizerische Trachtensonntag bestimmt. Dagegen ist das Trachtentragen an der Fastnacht und zum Servieren verboten. — Die Einwohnergemeinde Mellingen hat den Beitrag von Fr. 120,000 an die Baukosten einer massiven Reußbrücke, sowie die Erweiterung der Lenzburgertore einstimmig beschlossen. —

Glarus. Die Sprengungen am Landsplattenberg, die durch den Felssturz vom letzten Herbst nötig waren, sind beendigt. Die Gemeinde Engi hat dem Staat eine Ersatzforderung für die Schäden, die ihr aus der Sprengung entstanden sind, vorgelegt. —

St. Gallen. Im Klösterliwald bei Rickenbach fand ein Landwirt zwei fast verweste Leichen, die einige Monate dort gelegen haben müssen. Da man auf den Leichen einige Reichsmark vorfand, schließt man auf deutsche Herkunft. Die beiden, anscheinend ein Ehepaar, hatten sich erhängt. —

Schwyz. Auf dem Einsiedler Klosterplatz wurden kunstvolle Platzarkaden, so auch die Figur des schildhaltenden Engels unterhalb der Statue des Kaisers Otto, auf vandalische Weise zerstört. — In Schwyz starb der fast 70jährige Musiklehrer Dominik Pfyl. Er war während 36 Jahren Organist der Gemeinde Schwyz und feierte im vergangenen Winter sein 50jähriges Jubiläum als Musiklehrer. —

Solothurn. Der Regierungsrat beantragt, das Volksbegehren um unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln an die Bezirksschulen und die Kantonsschule zu verwerfen. Die Aufwendung würde den Staat jährlich Fr. 85,000 kosten, wofür keine Deckung vorhanden ist. —

Zürich. Am Sonntag wurden alle vier städtischen Vorlagen in Zürich mit großem Mehr angenommen. Es handelte sich um die Erhöhung des Beitrages an die Tonhallegesellschaft, um einen Kredit von Fr. 1,2 Millionen für den Bau billiger Kleinwohnungen, einen Kredit von Fr. 1,370,000 für die Erstellung einer Straßenbahnhalle auf dem Milchbuck und einen Kredit von 770,000 Franken für den Ausbau der neuen Beckenhofstraße. —

Genf. Ins Postbureau Servette sind Diebe eingedrungen. Sie gelangten vom Keller in das Postbureau und stahlen Briefmarken und Bargeld im Gesamtwert von Fr. 8200. Den Kassenschrank konnten sie nicht erbrechen. — Verhaftet wurde der Vertreter der Nationalregistrierkassen A.-G. in Zürich, Urbain Schuvey, der Unterschlagungen im Betrage von zirka 35,000 Franken begangen haben soll. — Am 24. Juni feierte der bekannte Musikschriftsteller Georges Becker, der Verfasser der „Musikgeschichte der Schweiz", seinen 93. Geburtstag. —

Neuenburg. Der vermißte Edmond Mayer, der, wie berichtet, große

Unterschlagungen verübt hatte, wurde im Doubs treibend am französischen Ufer „MaisonMonsieur" aufgefunden. — In Neuenburg starb im Alter von 80 Jahren Oberst Arnold Burkhalter, ehemaliger Instruktor der 2. Division. —

Tessin. Am 28. Juni früh starb in Solduno Nationalrat Alberto Vigizzi. Der Verstorbene war 1873 in Solduno geboren, studierte in Lausanne Jurisprudenz, wurde 1901 in den Tessiner Großen Rat gewählt, dem er ohne Unterbruch bis 1923 angehörte. 1921 wurde er in den Nationalrat gewählt. Sein Nachfolger im Nationalrat wird Advokat Rusca, Stadtpräsident von Locarno. —

Bernerland

† Wilhelm Bähler,

gew. Weinreisender.

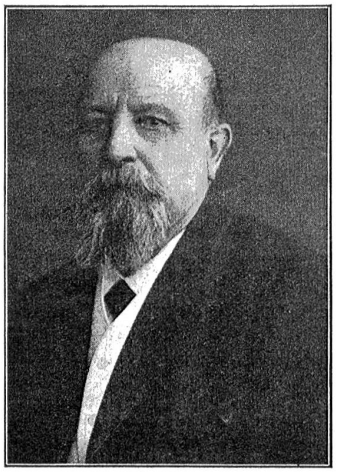
Geboren am 5. Juli 1853 in Wattenwil, gestorben am 19. Mai 1927 in Belp.

Der Verstorbene wuchs in Kirchenthurnen auf dem Gute seines Vaters, des Gemeindepräsidenten und Amtsrichters Bähler, auf, und bereitete sich nach Absolvierung der Schulen auf den Bahndienst vor. In den 70er Jahren finden wir ihn als Einnehmer in Bern und Herzogenbuchsee, dann als Stationsvorstand in Hindelbank. Gegen Ende der 70er Jahre zog er sich von der Bahn zurück und übernahm von 1878 bis 1882 die Wirtschaft zum „Kreuz" in Kirchenthurnen, von wo ihn der damalige Inhaber der Weinhandlung Widmer, Imboden & Cie. als Reisenden in sein Geschäft berief, in welcher Stellung er über 20 Jahre lang verblieb. Nach dem Tode seines Prinzipals trat W. Bähler in die Firma Cornaz & Cie. in Lausanne über, wo er ebenfalls während annähernd 20 Jahren verblieb.

Im Dezember 1877 verehelichte sich W. Bähler mit Anna Maria geb. Drayer aus Thunstetten. 9 Kinder, wovon 3 vorverstorben sind, entsprangen der Ehe, es leben noch 5 Söhne und eine Tochter, alle in angesehenen Stellungen und Berufen.

In Bern wohnte Vater Bähler viele Jahre lang am Turnweg im Breitenrain, wo er ein Haus besaß, das er 1914 veräußerte. Gerne erinnerte er sich an die schönen Zeiten in Turnklub, Turnverein und ehemaligem Sängerbund Helvetia. 1921 zog die Familie zum einten Sohn, Notar Bähler in Belp, wo auch schon ein anderer, Fürsprecher A. Bähler, jetzt Regierungsstatthalter und Gerichtspräsident in Trachselwald, wirkte. So fand sich der größte Teil der Familie wieder in der engern Heimat zusammen.

Nachdem Herr Bähler sich lange Zeit einer eisernen Gesundheit erfreute, zeigten sich im Jahre 1923, also im siebzigsten Altersjahr, die ersten Vorboten des Todes. Ein Asthma-Leiden überfiel ihn, das sich immer mehr verschlimmerte, bis daß er Ende 1925 endgültig seinen Beruf aufgeben mußte. Seither hat er still und von der Welt abgeschlossen dem Ende entgegengesehen und ist am 19. Mai 1927 seinen Leiden erlegen. Wie er gewünscht hatte, wurde sein Leib im



† Wilhelm Bähler.

Krematorium in Bern den Flammen übergeben.

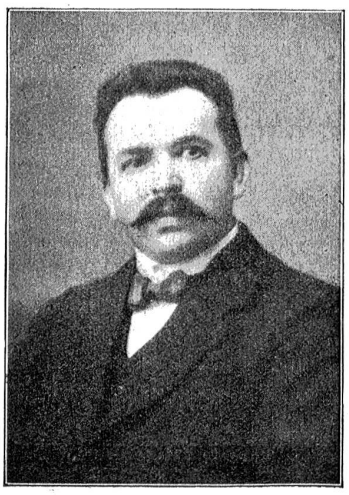
Damit hat ein Leben, das Mühe und Arbeit für seine Angehörigen bedeutete, seinen Abschluß gefunden.

† Fritz Schori,

gew. Beamter der Kantonalbank in Bern.

Am Auffahrtstage schloß ein Mann für immer die Augen, der sich infolge seines freundlichen Wesens in seinem großen Bekanntenkreise allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Fritz Schori verbrachte seine Jugendzeit in Uettligen, wo er die Sekundarschule besuchte. Zum aufgeweckten Jüngling herangewachsen, entschied er sich für den Kaufmannsberuf und absolvierte seine Lehrzeit in einem Garngeschäft in Langenthal. Seine weitere Ausbildung



† Fritz Schori.

fand der junge Mann in Paris, wo er einige Jahre weilte. In die Schweiz zurückgekehrt, arbeitete er etwa 25 Jahre in einem bernischen Geschäft; später wurde er Beamter der Kantonalbank und blieb es bis zu seinem plötzlich infolge Herzlähmung eingetretenen Tode.

Im Jahre 1897 schloß Fritz Schori einen Ehebund mit Fräulein Marie Bürki, in der er eine Lebensgefährtin gefunden hatte, die in guten und bösen Tagen treu zu ihm gehalten hat. Das Leid blieb auch in dieser Ehe nicht aus, verlor das Elternpaar doch die Tochter in deren 19. Lebensjahre; ein harter Schlag und um so empfindlicher, als es sich keiner andern Kinder erfreute.

Seine Erholung fand Fritz Schori daheim und im Sängerkreise: dem Liederkranz Frohsinn war er seit 35 Jahren ein treues Mitglied. Ergreifend war denn auch der Abschiedsgesang der Vereins bei der Kremation des im 62. Lebensjahre Heimgegangenen. Friede seiner Asche.

Der Regierungsrat genehmigte die Jahresrechnung pro 1926 der Hypothekarkasse des Kantons Bern. Sie zeigt nach Verzinsung des Stammkapitals einen Reinertrag von Fr. 371,481.39.

An der Aktionärversammlung der Berner Alpenbahngesellschaft machte der Direktor, Dr. Volmar, einige sehr interessante Mitteilungen. Nachdem die finanzielle Konsolidierung der durch den Krieg sehr stark in Mitleidenschaft gezogenen Berner Alpenbahn geglückt ist, beginnt nun auch die technische Konsolidierung. Der allgemeine Zustand und der Unterhalt der Linie sind heute schon tadellos und innert zwei Jahren werden auch die Aufforstungen an der Südseite bis Brig so weit sein, daß auch in schweren Wintern Rutschungen oder Lawinen kaum mehr vorkommen werden. Der Direktion ist es gelungen, verlorengegangene Gütertransporte wieder zurückzugewinnen und durch große Propaganda das Interesse Deutschlands für die Bahn zu erwecken. Und da auch aus London und Paris günstige Nachrichten eintreffen, dürfte die Sommersaison 1927 gut ausfallen. — Im übrigen wurde an der Generalversammlung der Geschäftsbericht und die Bilanz genehmigt. Die Betriebseinnahmen hatten eine Vermehrung von Fr. 175,000 gegen das Vorjahr, die hauptsächlich aus dem vermehrten Güterverkehr herrührt. Die Versammlung bestätigte schließlich die Kontrollstelle und ihre Suppleanten für eine neue Amtsdauer. —

Der kantonale Verein für Heiligenschwendi zählt heute 2393 Mitglieder. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß neuestens alle Schwerkranken und solche Patienten, die in der Höhe kurzatmig werden, von der Tuberkulose-Abteilung des Krankenhauses Thun aufgenommen werden, auch wurde der Gedanke aufgeworfen, Heiligenschwendi dadurch zu entlasten, daß man die leichteren Fälle an die umliegenden Bezirksspitäler verteile. Dazu müßten allerdings diese Bezirksspitäler mit den erforderlichen Einrichtungen versehen werden. —

Die unlängst in Langenthal verstorbene Marie Lehmann-Seiler hat Vergabungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken in der Höhe von Fr. 600,000 gemacht. Darunter für den Verein für das Alter des Amtes Aar-

wangen Fr. 250,000 zur Errichtung einer Heimstätte für alte Leute. —

An der Gastgewerbe-Ausstellung in Zürich wurden die drei Langnauer Firmen: Röthlisberger & Sohn (Schachtelkäse, Marke Tiger, Liechti & Co. (Metzgereimaschinen) und Johann Schenk (Oefen) mit der goldenen Medaille bedacht. —

In Thun wurde die neue Telephonzentrale dem Betrieb übergeben. Die Zentrale ist auf 1700 Teilnehmer ausgebaut und enthält eine Feuerwehralarmvorrichtung. Die Stadt hat über 80 Fernleitungen, von denen 14 Thun mit Bern verbinden. — Der kürzlich verstorbene Rudolf Bläuer hat sein Vermögen in der Höhe von Fr. 40,000 gemeinnützigen Anstalten vermacht. —

In der Gemeinderechnung von Steffisburg wurde ein Fehlbetrag von Fr. 16,000, der aus den Jahren 1911—1923 stammt, festgestellt. Da aber der damalige Gemeindekassier schon letztes Jahr gestorben ist, beschloß die außerordentliche Gemeindeversammlung, den Betrag abzuschreiben. —

Der obere Grindelwaldgletscher hat sein Vordringen verlangsamt, doch schiebt sich nun der untere Gletscher mit großer Gewalt zu Tal. Direkter Kulturschaden ist vorläufig nicht zu erwarten. —

† Paul Stäubli,
gew. Schreinermeister in Bern.

Am 19. Mai starb nach längerem Leiden Herr Paul Stäubli-Brechbühl, gewesener Schreinermeister. Geboren am 16. Juni 1861 in Bern, besuchte er die städtische Realschule und trat nachher in Yverdon in die Lehre, um das Schreinerhandwerk zu erlernen. Nach gutbestandener Lehrzeit arbeitete der junge Mann im Geschäfte seines Vaters an der Schauplatzgasse, welches schon sein Großvater anfangs der dreißiger Jahre gegründet hatte. Später, im Alter von 25 Jahren, übernahm er auf eigene Rechnung das väterliche Geschäft. Im Jahre 1886 verehelichte sich Herr Paul Stäubli mit Fräulein Marie Brechbühl. Als begeisterter Sänger war er seit 42 Jahren Mitglied des Berner Männerchors. Die christkatholische Kirchgemeinde wählte ihn seinerzeit in ihren Kirchgemeinderat. Besonders große Anhänglichkeit und Sympathie brachte er seiner alten Zunftgesellschaft „zum Affen" in Bern entgegen. Ueber 30 Jahre gehörte er dem Vorgesetztenkollegium dieser Gesellschaft an und in den letzten Jahren bekleidete er das Amt des Säckelmeisters.

Fassen wir nun das Lebensbild des lieben Verstorbenen zusammen, so war unser lieber Herr Paul Stäubli ein idealer, wohlwollender Mensch. Einfach und ruhig ging er durchs Leben, seiner Familie war er ein treubesorgter Gatte und Vater, seinen beiden Enkeln ein liebevoller Großvater. Als reeller Handwerksmeister war er von seiner Kundschaft hoch geschätzt und von seinen Arbeitern geehrt. Die Zunftgesellschaft „zum Affen" verliert an dem Verblichenen einen äußerst pflichtgetreuen Säckelmeister und Verwalter des Gesellschaftshauses an der Kramgasse.

† Paul Stäubli.

Die außerordentlich große Teilnahme an der Leichenfeier im Burgerspital war ein beredtes Zeugnis von dem großen Ansehen und von der Beliebtheit, die dem Verstorbenen aus allen Kreisen entgegengebracht wurden. Der Berner Männerchor verschönerte die Trauerfeier durch einen erhebenden Gesang. Ein ehrendes Andenken wird diesem wackern Manne von allen, die ihn gekannt haben, nachfolgen. Er ruhe im Frieden. F. T.

---

† Jakob Hörni.
1855—1927.

Am 28. Mai verstarb in Zürich, wohin er sich zu Tochter und Schwiegersohn zurückgezogen hatte, der in Bern wohlbekannte und allgemein beliebte Jakob Hörni.

† Jakob Hörni.

Der Verstorbene wurde am 16. Januar 1855 in Neunforn (Kt. Thurgau) geboren. Er hatte nicht, was man eine sorgenlose, glückliche Jugend nennt. Schon als Kind, erst 8jährig, verlor er seine Mutter und 12jährig seinen Vater. Dessen Schwester, wohnhaft in Sankt Gallen, nahm den kleinen Jakob zu sich und sorgte für ihn wie eine eigene Mutter. In St. Gallen besuchte er die Sekundarschule und erlernte dann das Schreinerhandwerk. Seine Wanderjahre führten ihn nach Basel und Bern. Hier wurde er heimisch und gründete 1883 mit Fräulein Marie Kupferschmid einen eigenen Herd. Er fand in ihr eine tüchtige und aufopfernde Lebensgefährtin. Seine freie Zeit widmete Jokob Hörni voll und ganz dem Samariterwesen unserer Stadt. Die Liebe und der Fleiß, mit welchen er sich diesem humanitären Werke hingab, riefen ihn nicht nur an die Spitze unserer Samaritervereine, sondern trugen dazu bei, daß er als Aufseher ins eidgenössische Armeesanitätsmagazin berufen wurde. Seinen intensiven Schaffensdrang und seinen regen Arbeitsgeist stellte er in seinen Mußestunden auch weiterhin in den Dienst des öffentlichen Wohles. Volle 35 Jahre war er Materialverwalter des schweizerischen Roten Kreuzes und kurz vor seinem Tode wurden seine großen Verdienste, die er sich hier erwarb, durch die Ernennung zum Ehrenmitglied geehrt.

Jetzt ruht der Samariter, der so vielen in Not und Unglücksfällen beigestanden, zu dem so viele als zu ihrem Lebensretter emporschauen, von den Mühen und Sorgen des Alltags aus. Alle, die mit ihm in näherem Verkehr standen, werden ihm ein gutes Andenken bewahren. Friede seiner Asche! H. Z.

Die Gemeinderechnung pro 1926 schließt mit einem Defizit von 294,588 Franken ab. Die Gesamteinnahmen betrugen Fr. 48,305,174.52, die Ausgaben Fr. 48,599,763.29. Die Rechnung schließt um 2,5 Millionen besser ab als budgetiert war. Die Finanzdirektion bemerkt hiezu, daß während die Entlastungen, die die Konvention des Dollaranleihens mit sich brachte, der Betriebsrechnung nur teilweise zugute kamen, der Steuerabbau von 3,7 auf 3,5 Promille als Ausfall bereits in vollem Umfange zur Geltung kam. Durch die Liquidation des Dollaranlehens erfährt die Rechnung in Zukunft eine jährliche Entlastung von 1,2 bis 1,3 Millionen Franken, der gegenüber dem Steuerabbau eine Belastung von 750—800,000 Franken gebracht hat. Eine Mehrbelastung von Fr. 95,789 brachte im Vorjahr der Rechnungsabschluß der Fürsorgedirektion, infolge der Mehrunterstützungen. Bessere Abschlüsse brachten die industriellen Betriebe, insbesondere das Gas- und Elektrizitätswerk, das den Voranschlag um Fr. 545,623 überstieg. —

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung bezw. Erteilung des Gemeindebürgerrechts an folgende Bewerber: Andrini Alcide Carlo, von Angera (Italien), Heizungsmonteur; Berger Johanna Gertrud, von Innerbirrmoos, Korrespondentin; Cugnolio Ernesto Giuseppe Antonio, von Bigliano (Italien), Maurer; Hesselbein Manfred, von Wet-

ter a. d. Ruhr, Westfalen, Zögling der Anstalt Brünnen; Hesselbein Theodor, von Wetter a. d. Ruhr, Westfalen, Zögling der Anstalt Brünnen; Kübler Karl, von Mülhausen (Frankreich), Maschinenmeister; Schwärzler Elsa Nelly, von Krumbach (Oesterreich), Ladentochter; Schwärzler Joseph Alphons, von Krumbach (Oesterreich), Kaufmann; Thut Ernst, von Seengen, Stadtschreiber-Stellvertreter. —

Am neuen Lory-Spital wird seit nahezu einem Jahre gebaut, der Rohbau ist schon fast fertiggestellt. Zwischen ihm und dem Inselkomplex wurde unter der Freiburgstraße ein unterirdischer Gang erstellt, durch den dann die Krankenbetten rollen werden. Das Lory-Spital wird 100 Betten haben und zur Aufnahme chronisch-kranker Patienten dienen.

Für die Ausmalung der Halle im zweiten Stock des städtischen Gymnasiums wurden im zweiten Wettbewerb die Entwürfe des Künstlers Viktor Surbek angenommen. Herr Surbek wurde beauftragt, die fünf Gemälde, eine Szene aus der Odyssee darstellend, als Fresken auszuführen. —

Der Gemeindesaal der Nydeckgemeinde an der Muristraße hat eine kleine Orgel mit 6 Registern, ohne Pedal, angekauft. Die Orgel trägt zwar die Jahreszahl 1821, stammt aber nach Stil und Charakter noch aus dem 18. Jahrhundert. Sie wurde sorgfältig renoviert, die Gemälde an der Innenwand restauriert und die Außenseite wunderschön bemalt. Die Restaurierung erfolgte unter Oberleitung des Münsterorganisten Graf durch den Orgelbauer Wälti, den Innenarchitekten Georg Kaufmann und die Künstlerin Margarete Kaufmann. —

Der Gemeinnützige Verein der Stadt Bern beschloß an seiner Generalversammlung, den Vorstand zu ermächtigen, künftighin auch an Kinder öffentlich unterstützter Eltern Stipendien zu erteilen. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt und als Rechnungsrevisoren die bisherigen wiedergewählt. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß in der Frauenarbeitsschule die Zahl der Schülerinnen um 70 gestiegen ist und daß Lehrerinnen und Abwart in die städtische Pensionskasse aufgenommen wurden. In 23 Kinderhorten wurden zusammen 711 Kinder unterrichtet, Stipendien wurden an drei Kinder im Gesamtbetrage von Fr. 670 ausgerichtet und die Zähringertuchstiftung verteilte an 64 Knaben und 64 Mädchen Tuch im Betrage von Fr. 2000. —

Die Theatertombola hat einen Reingewinn von rund Fr. 18,000 ergeben. Bei dem Wettbewerb, welches das schönste Gebäude Berns sei, gelangte das Münster an die Spitze. —

Die Herren Gebrüder Dr. Kocher stifteten der Zunft zu Mittellöwen eine prächtige Fahne, die der Zunft bereits übergeben wurde. —

Im 77. Altersjahr starb am 24. Juni der weitbekannte Naturforscher Dr. Johann Büttikofer, langjähriger Direktor des Botanischen Gartens in Rotterdam. Er ist erst vor einigen Jahren nach Bern zurückgekehrt. —

Das Bundesgericht setzte in seinem Urteil die Ersatzansprüche im Fall Haberer (Autounfall im Egghölzli) stark hinauf. Es sprach der Witwe Seiler Fr. 30,000 und den Kindern Seiler Fr. 3400 resp. Fr. 11,000 zu. Das Obergericht hatte diese Ansprüche mit 4800, 910 und 2150 Franken festgesetzt. —

Der Tierpark bekam in den letzten Tagen Zuwachs. Es wurde ein Büffel und ein Lama geboren. —

Chamberlin und Levine starteten in Warschau am 28. Juni mittags, um nach Dübendorf zu fliegen. Sie landeten jedoch abends in München und setzten den Flug erst am 29. Juni um 7 Uhr früh fort. Vormittags kamen sie dann noch bis Dübendorf, von wo sie nach kurzem Aufenthalt nach Thun flogen. Von Thun aus langten sie um 12 Uhr 15 per Auto in Bern an und wurden zuerst vom Bundesrat empfangen. Daran anschließend erfolgte eine Stadtrundfahrt und der Besuch des Bärengrabens. Im Hotel Bellevue fand ein von der amerikanischen Gesandtschaft gebotenes Frühstück statt. Am Donnerstag kehrten die Flieger wieder nach Dübendorf zurück. —

Der Weltflug Wirth Bern-rund um die Welt-Bern mußte auf eine günstige Jahreszeit des nächsten Jahres verschoben werden, weil die Flugzeugfabrik für dieses Jahr den Apparat nicht mehr rechtzeitig herstellen konnte. —

Kleine Chronik

Bernerland.

Am 26. Juni feierten in Pohlern die Eheleute Julius und Katharina Schwendimann das seltene Fest der goldenen Hochzeit. —

Seit 23. Juni wurde der durchgehende Postverkehr Meiringen-Gletsch wieder aufgenommen. —

Die diesjährige erste Besteigung der Blümlisalp und der Weißen Frau fand am 23. Juni von Mr. James und Bergführer Zurbuchen bei günstigen Verhältnissen statt. —

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Auf einer Schulreise der Zürcher Handelsschule lehnte sich der Schüler Hans Gräslein zwischen Kerns und Alpnach zum Fenster hinaus und erlitt dirch Anschlagen an ein Brückengeländer eine so schwere Schädelfraktur, daß er noch in derselben Nacht im Luzerner Kantonsspital starb. — Am 25. Juni fuhr ein mit 16 Arbeitern besetztes Lastautomobil in den außerhalb Seewen (Solothurn) gelegenen Weiher, nachdem das Auto zwei Wehrsteine umgeworfen und ein Eisengeländer durchbrochen hatte. Alle Insassen trugen schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. — Am 26. Juni abends fuhr der Dachdecker Christian Aebischer von Schönenwerd mit seinem Motorrad in Wangen bei Olten in eine Gruppe Kirchgänger hinein. Zwei Töchter wurden überfahren und erlitten schwere Verletzungen, der Fahrer selbst blieb bewußtlos liegen. —

Zwischen Blumenstein und Kärselen fuhr am 27. Juni ein Motorradfahrer in das Postautomobil. Eine Frau Stutzmann aus Thun, die auf dem Motorrad mitfuhr, wurde vom Rad herabgeschleudert, kam unter das Postauto und wurde getötet. —

Am 26. Juni abends fuhr bei Studen der Bauhandlanger Eberhard Mast aus Brügg mit dem Motorrad in einen Gartenzaun. Durch den Anprall wurde ihm der Brustkorb zerdrückt und dann beim Sturz auf die Sockelmauer der Schädel gespalten. Er war sofort tot.

Sonstige Unfälle. Beim Hantieren mit einem Kran verunglückte in Brugg der Arbeiter Hartmann, der am gleichen Tage ins Geschäft eingetreten war, tödlich. — In Niedergerlafingen geriet der Eisenwerkarbeiter Gottfried Schweizer mit einem elektrischen Transmissionsgetriebe in Berührung und wurde so schwer verletzt, daß er in der folgenden Nacht starb. — Im Ferienheim Oberhelfenschwyl schärfte ein Knabe an der Dengelmaschine sein Messer. Die Klinge brach und wurde mit solcher Gewalt fortgeschleudert, daß sie dem gegenüberstehenden 12jährigen Hans Meyer die Magenwand durchbohrte und im Magen stecken blieb. Der Knabe befindet sich in Lebensgefahr, da es trotz Operation nicht gelang, die Klinge zu finden. — In Curio gerieten beim Anfeuern eines Petrolofens die Kleider der Frau Emilia Signorin in Brand. In ihrer Angst warf sie, in der Meinung das Haus brenne, ihre Kinder aus dem ersten Stock zum Fenster hinaus, wo sie glücklicherweise von den angesammelten Menschen aufgefangen wurden. Sie selbst liegt mit schweren Brandwunden im Spital. —

Am grünen Hag.

Die U. S. A. macht nicht mehr mit
Der Flottenkonferenz,
Und zieht wohl aus dem ganzen Ding
Für sich die Konsequenz.
Macht Kreuzer, U-Boots und so fort,
So viel sie nur vermag,
Dann steht so England, wie auch wohl
Der Japs — am grünen Hag.

In China geht's dem Ende zu,
Dem Tschang Tscho Ling geht's schlimm,
Japaner werden boykottiert,
Der Süden ist voll Grimm.
Der Norden hat bald ausgespielt,
Das liegt schon klar zu Tag,
Dann steht so England, wie auch wohl
Der Uncle Sam — am Hag.

Herr Daudet, der im Käfig saß,
Ward 'raustelephoniert,
Der Herr Direktor ließ ihn fort,
Weil's gar so sehr preßiert.
Man sagt, er sei jetzt in Lausanne,
Das wäre böse Plag',
Dann stünd' wohl Frankreich oder auch
Der Bundesrat — am Hag.

Auch sonst, wohin man immer blickt,
Geht irgend etwas schief,
Trotz aller Konferenzen steht
Die Welt stets am «Qui vive?»,
Wenn irgendwo was explodiert,
Dann wird's ein großer Schlag,
Dann steht der ganze Völkerbund
Trübselig — an dem Hag.

Hotta.